

Gemeinde Eitorf
DER BÜRGERMEISTER

ANLAGE
zu TO.-Pkt.

lfd. Nummer: 00222 \ 11 \ A

Amt 40 Amt für Schulen, Kultur, Sport und Jugend

Sachbearbeiter/-in: Herr Jaschewski

Eitorf, den 29.04.2003

Bürgermeister

i.V.

Erster Beigeordneter

Vorblatt zu einem
A n t r a g
für den
öffentlichen Sitzungsteil

Gremium und Datum:

Schulausschuss am 06.05.2003

Beratungsfolge:

keine

Tagesordnungspunkt:

Antrag der SPD-Fraktion vom 06.04.2003 auf Erlass einer Resolution zur Vorlage einer schlüssigen Konzeption und Durchführung eines Feldversuchs vor Einführung der flexiblen Schuleingangsphase

Antragstext:

s. Folgeseite

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS

Fraktion Eitorf

SPD * Fraktion Eitorf * 53783 Eitorf

Vorsitzender: Dietmar Tendler, Tel.: 02243/2187
Bouraueler Str. 103, 53783 Eitorf

An den
Rat der Gemeinde Eitorf

Geschäftsführer: Helmut Bösking

Presse: Ulrich Duldhardt

Kasse: Rolf Bolten

Eitorf, 06.04.2003

Resolution

zur Vorlage einer schlüssigen Konzeption und Durchführung eines Feldversuchs vor Einführung der flexiblen Schuleingangsphase

Die SPD Fraktion begrüßt, genauso wie die Gemeinde Windeck, die Einführung der flexiblen Schuleingangsphase.

Zum Beginn des Schuljahres 2005 / 2006 sollen in Nordrhein-Westfalen alle Schulkindergärten (SKG) in die Schuleingangsphase überführt werden, d.h. auch die Schulkindergärten in der Grundschule Brückenstraße und der Grundschule Harmonie.

Die Grundschule Harmonie hat bereits den Schulkindergarten aufgelöst und die pädagogische Wirksamkeit begründet.

Die Einführung der flexiblen Schuleingangsphase bedeutet, dass von diesem Zeitpunkt an alle angemeldeten schulpflichtigen Kinder eingeschult werden. Zurückstellungen vom Schulbesuch gibt es nur noch im Ausnahmefall, nämlich aus medizinischen Gründen bei schulärztlich festgestellter fehlender körperlicher Schulfähigkeit. Alle anderen Kinder werden in die Schule aufgenommen, so dass der Schulkindergarten als bisheriger Förderort für schulpflichtige, aber nicht hinreichend schulfähige Kinder zu dem v.g. Zeitpunkt aufgelöst und entfallen wird.

Der Gedanke einer flexiblen Schuleingangsphase sieht vor, dass einige Kinder diese bereits nach einem Jahr, viele wie bisher nach zwei Jahren und wieder andere nach drei Jahren durchlaufen. Letzteres entspricht der Zeit, die Kinder bisher zur Verfügung hatten, wenn sie den SKG besucht haben.

Tragfähige Grundlage für die Umsetzung der flexiblen Schuleingangsphase soll die Erstellung eines Schulfähigkeitsprofils sein, das die für schulisches Lernen erforderlichen Voraussetzungen aufzeigt und Hinweise auf notwendige Fördermaßnahmen enthält. Mit der Erstellung von Schulfähigkeitsprofilen und deren Umsetzung erwächst dem Kindergarten eine anspruchsvolle Aufgabe und erweitert seinen Bildungsauftrag ganz wesentlich.

In der Grundschule bietet das Schulfähigkeitsprofil die Grundlage für die Entwicklung von Förderplänen.

Folgende Argumente bestehen für die Umwandlung der Schulkindergärten:

Die mit dem bisher praktizierten Rückstellungsverfahren verbundenen Kompensationshoffnungen werden trotz engagierter Arbeit in den Schulkindergärten nach den Ergebnissen der PISA-Studie nicht nur in Frage gestellt, die Zweifel an der pädagogischen Wirksamkeit von verspäteten Einschulungen werden vielmehr verstärkt. Der Verzicht auf Rückstellungen und die intensivere individuelle Förderung in den Klassen 1 und 2 ist die Konsequenz daraus.

Länder, die in der PISA Untersuchung erfolgreich abgeschnitten haben, setzen im Bereich der Förderung vorrangig auf heterogene Kleingruppen und integrative Fördersysteme (Deutscher PISA-Bericht Dezember 2001, S. 414 und 440, PISA-E-Bericht Juni 2002, S. 205 f).

„Fast alle KommentatorInnen lesen PISA pessimistisch. Dies liegt an ihrer eng auf Deutschland fokussierten Brille. Man kann PISA aber auch als Ermutigung lesen. Zentrale Befunde widersprechen scheinbaren "Gesetzen" der Bildungspolitik. Sie eröffnen damit neue Denk- und Handlungsmöglichkeiten.

Deutschland hat OECD-weit den höchsten Anteil an SchülerInnen, die in einer für ihr Alter zu niedrigen Klassenstufe unterrichtet werden. Ein Grund für deren besonders schlechte Leistungen ist, dass sie sich mit den altersgemäßen Inhalten noch gar nicht auseinandersetzen konnten. Besonders bedrückend aber: Diese SchülerInnen erbringen auch in den (jetzt) niedrigeren Klassen keine durchschnittlichen Leistungen. Die besseren Leistungen der meisten integrativen Systeme zeigen, dass ein Verbleiben im gemeinsamen Unterricht leistungsförderlicher ist. Dieser Befund bestätigt die Ergebnisse deutscher Integrationsstudien (z. B. zur Zurückstellung am Schulanfang, zur Überweisung in Sonderschulen): Bei gleichen Voraussetzungen entwickeln sich SchülerInnen besser, wenn sie in heterogenen Regelklassen bleiben, als wenn sie in gesonderten Fördereinrichtungen in homogen schwachen Gruppen unterrichtet werden.“ (Auszug aus Pädagogik H. 3/2002)

Deshalb begrüßen wir die optionale Einrichtung der flexiblen Schuleingangsphase Schuljahr 2004/2005 und deren verbindliche Einführung zum 01.08.2005.

Bis dahin wird ein schlüssiges Konzept für die Einführung der flexiblen Schuleingangsphase vorliegen.

Dem Landesinstitut für Schule in Soest soll dabei aufgetragen werden, die personelle Ausstattung ausreichend zu bemessen.

Die Anzahl der zusätzlichen Sozialpädagogen wird sich durch das Konzept ergeben. Auf jeden Fall wird zusätzliches Lehrpersonal benötigt.

Die Zahl der Schülerobergrenzen und die Zahl der Schüler mit Förderbedarf pro Klasse sind zu definieren und festzuschreiben.

Dies muss manifestiert und durch die Landesregierung für ein gesamtes Schuljahr garantiert werden.

Vor der obligatorischen Einführung ist ein großflächiger Feldversuch durchzuführen, der die notwendigen Modifikationen aufzeigt, bevor eine landesweite Einführung erfolgt.

gez.
Dietmar Tenlder
Fraktionsvorsitzender

gez.
Rainer Viehof
Schulpolitischer Sprecher